

1. Vorbereitung

Im Rahmen meines Englisch-Studiums habe ich mein Auslandssemester, Fall 2018, an der University of Central Missouri verbracht. Mir war von Anfang an klar dass ich mein Auslandssemester gerne in den USA absolvieren möchte. Ich habe mich entschieden nach USA zu gehen weil ich bereits oft in das Land gereist bin und ein großes Interesse an der amerikanischen Kultur hatte. Außerdem wollte ich gerne erfahren wie ist es an einer amerikanischen Hochschule, im Vergleich zu der Universität meines Heimatlandes, zu studieren.

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester an der University of Central Missouri war mein wichtigster Schritt vor dem Beginn meines Aufenthaltes in den USA, denn es gab sehr viel zu erledigen. Als Erstes habe ich mich mit Dr. Esders getroffen, um mir den Rat und die benötigten Informationen darüber einzuholen, was alles zu erledigen ist. Meiner Erfahrung nach sollte man mit der Vorbereitung lieber früher als zu spät beginnen. Circa ein Jahr zuvor fing ich an mich über das Auslandssemester zu informieren. Am 07.03.2018 hatte ich meine Bewerbung an drei amerikanischen Universitäten bei Mobility-online hochgeladen. Diese beinhaltete einen aktuellen Immatrikulationsbeleg von der Universität Bremen, den Notenspiegel vom PABO, einen C1 Sprachnachweis des Fremdsprachenzentrums, meinen Lebenslauf und das Motivations schreiben in deutscher Sprache. Einschließlich einer Erklärung, dass ich über genügend Geld für die Lebensunterhaltskosten eines Semesters verfüge. Das Fall Semester 2018 begann am 6. August und am 15. Dezember 2018 hatte sein Ende.

Ein paar Wochen später bekam ich die Zusage per E-Mail von Dr. Karin Esders, und ich war sehr glücklich darüber. Fr. Esders war immer freundlich, hilfsbereit und stand mir bei allen meinen Fragen zur Verfügung. Nach der Zusage begann jedoch erst die wirkliche Arbeit. Für den Zeitraum meines Aufenthaltes in den USA musste ich ein Visum (ein J1-Visum) beantragen. Dies war zwar Zeit aufwendig, verlief aber ansonsten ohne Probleme. Ich musste online ein Formular ausfüllen, eine Gebühr bezahlen und mir einen Termin bei der amerikanischen Botschaft in Berlin aussuchen. Dort wurden dann noch einmal alle Daten und Dokumente kontrolliert und kurze Fragen zu dem Aufenthalt gestellt. Nach Erhaltung des Visums habe ich meine Flüge gebucht. Außerdem musste ich vor dem Abflug bestimmte Impfungen nachholen. Vor dem Auslandssemester bekam ich die Unterlagen mit einer Liste der erforderlichen Impfungen von der UCM zugeschickt. Bei der UCM ist besonders eine Impfung gegen Meningitis wichtig.

2. Formalitäten im Gastland

Vor der Ankunft an der Universität verbrachte ich eine Nacht im Hotel. Am nächsten Morgen wurden die Studenten mit einem Uni-Shuttle vom Hotel kostenfrei abgeholt. Am Semesterende musste ich mich um die Rückfahrt selber kümmern. Dieses war jedoch kein Problem, weil man Kansas City, wo sich auch der Flughafen befindet, in anderthalb Stunden mit dem Amtrak Zug erreicht. Die Fahrt kostete 15 Dollar. Innerhalb von Warrensburg gibt es keine öffentlichen Verkehrsmittel, aber der Campus lässt sich vom Bahnhof zu Fuß in etwa fünf Minuten erreichen.

Die Orientierungswoche, in der die Formalitäten geklärt wurden, war ein sehr gut organisierter Einstieg in das Studentenleben an der UCM. Die Immatrikulation lief einerseits schriftlich über das Einreichen von Unterlagen und das Überweisen der Gebühren, und andererseits über die Registrierung durch die Koordinatorin für die Austauschstudenten, Suzanne Beck. Am Tag der Ankunft bekam ich einen Lageplan, Orientierungsprogrammheft und meinen Zimmerschlüssel. Alles worauf man achten musste, und wo was zu finden ist, wurde in der Orientierungswoche ausführlich von Mitarbeitern der UCM und Studenten aus höheren Semestern erklärt. In der Orientierungswoche und während des Semesters stand Suzanne Beck für Fragen immer hilfreich zur Verfügung.

Die Teilnahme an der Orientierungswoche war Pflicht, und bot eine gute Möglichkeit Kontakte mit anderen internationalen Studenten zu knüpfen. Ich habe innerhalb dieser Woche mehrere Ausflüge in die Umgebung gemacht und verschiedene Institutionen kennengelernt. In der Orientierungswoche bekam ich meinen Studentenausweis, der zugleich als die Bibliothekskarte und Kopierkarte fungierte. Außerdem mussten alle Austauschstudenten an einem Sprachtest teilnehmen. Dieser bestand aus einem schriftlichen und mündlichen Teil. Die ersten drei Tage der Orientierungswoche wurde für alle internationale Studenten drei Mal am Tag frisch gekochtes, leckeres Essen kostenfrei angeboten, was in mir ein schönes Willkommensgefühl weckte. Außerdem waren über den Campus einige Fastfood Restaurants verteilt. Es gab unter anderem Einsteins (Bagels), Planet Sub (Sandwiches), „Spin“ Pizza, Steak 'n' Shake (Burger), Taco Bell und einige mehr. Außerdem gab es vier Supermärkte, die man zu Fuß erreichen konnte, was aber aufgrund der Hitze manchmal nicht so einfach war.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die University of Central Missouri befindet sich in einer Kleinstadt namens Warrensburg. In dieser leben ca. 17.000 Einwohner. Obwohl die Stadt nicht sehr groß ist, gibt es außerhalb des Campus genug Freizeitangebote. Dazu gehören ein Wasserpark, ein Kino, viele Restaurants und Bars. Auf dem Campus selber gibt es auch viele Events. Man kann also das Leben während des Semesters sehr abwechslungsreich gestalten. Der Campus der Universität ist relativ klein, aber sehr schön angelegt, mit vielen Bäumen und Grünflächen, wo viele süße Eichhörnchen, die keine Angst vor Menschen haben, rund um die Uhr laufen. Das Wetter in Missouri ist immer sehr schön, es ist sehr lange warm, und regnet sehr wenig. Kalt wird es erst ab Mitte November. Einmal hatten wir einen Schneesturm, aber ich fand es auch sehr schön, weil wir in Bremen nicht besonders viel Schnee haben.

Während des Sommers waren alle Klimaanlage an der ganzen Universität so eingestellt, dass man drinnen auch im Pullover fror. Das fand ich als Hitze Fan echt nervig. Ich war aber sehr glücklich darüber, dass es auf dem Campus für die Studierende eine kostenlose Schwimmhalle gab. Da ich eine Wasserrate bin, war ich fast jeden Tag schwimmen. Das verschaffte mir einen Ausgleich zu meinem manchmal durchaus stressigen Studentenalltag. Auf dem Campus gab es auch ein Student Recreation and Wellness Center, in dem ich jederzeit kostenlos Sport betreiben konnte. Im kleinen „Union Cinema“ lief außerdem jede Woche (von Donnerstag bis Samstag) kostenlos ein neuer Film. In der Bibliothek konnte ich außer Büchern auch die DVDs mit Filmen kostenlos ausleihen. Das Angebot der Bibliothek umfasst auch eine umfangreiche online-Datenbank, in der digitale Medien eingesehen und sogar Texte als PDF heruntergeladen werden können. Es gab auf dem Campus einen Buchladen, in dem ich die Bücher die es in der Bibliothek nicht gab problemlos kaufen konnte. Die waren aber teilweise sehr teuer. Mein English Grammatik Buch hat 80 Dollar gekostet. Aber es war das Geld wert. Das Buch enthielt alles was man als Englisch Student oder Englisch Teacher das ganze Leben gebrauchen könnte. Das Buch heißt „A Writer's Reference“ von Diana Hacker und Nancy Sommers. Ich würde es jedem empfehlen, der was mit Englisch zu tun hat.

4. Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Das Kursangebot empfand ich als abwechslungsreich und vielfältig. Die University of Central Missouri bietet einen tollen Kurskatalog an, jedoch kann man aufgrund des hohen Zeit- und Arbeitsaufwands nur eine relativ geringe Zahl an Kursen belegen. Noch vor meiner Abreise habe ich mir die Kursbeschreibungen online angeschaut und mich für Kurse entschieden, welche mich am meisten interessieren. Es gab zwei separate Kurswahlverfahren, das Erste online und das Zweite als ich an der UCM angekommen war. Innerhalb der ersten Woche hatte ich die Chance die Kurse zu wechseln. Ich habe es aber nicht gemacht, weil ich alle meine Wunschkurse bekommen hatte. Meine Auswahl fiel auf *Introduction to Fiction Writing*, *American Literature 1865 to Present*, *English Grammar* und *Methods of Teaching English*. Über das Kurs Portal habe ich mich für diese vier Kurse anmeldet. Die Kurse fanden zwei Mal die Woche für jeweils 75 Minuten statt. Da ich bereits vor der Abreise meine Kurswahl mit Frau Wachsmuth besprochen hatte, bestand an der Anerkennung der Studienleistungen kein Problem. Solange die Kurse für das Fach English-Speaking Cultures, was ich studiere, relevant sind, gibt es inhaltlich keine Beschränkungen. Die von mir ausgesuchten Kurse wurden alle problemlos angerechnet.

5. Unterkunft

Meine Unterkunft auf dem Campus war nicht kostenfrei aber auch nicht besonders teuer. Ich war im „Crossing Apartment“ untergebracht. In diesem hatte ich mich mit einer dort arbeitenden deutschen Putzfrau angefreundet. Sie erzählte mir, dass dieses Gebäude eines der saubersten und schönsten im Vergleich zu den anderen Unterkünften am campus war. Der Weg zu Fuß bis zum Martin Gebäude, wo meine Vorlesungen statt fanden, dauerte nicht mehr als fünf Minuten. Die Zimmer beinhalteten alles was man braucht: ein Bett, einen Schreibtisch, einen Stuhl, einen Schrank, und eine Kommode. In jedem Zimmer und auf dem ganzen Campus gab es einen Internetzugang. Außerdem beinhaltete das Apartment eine große Gemeinschaftsküche, ein gemütliches Wohnzimmer, eine geräumige Dusche und einen kleinen Waschraum mit Waschmaschinen und Trocknern. Viele Sachen braucht man sich in der Regel auch nicht neu zu kaufen, da diese meistens von den anderen Vorgänger-Studenten am Ende jeden Semesters kostenfrei spendiert wurden. Außerdem wurden kostenlose Lebensmittel jede Woche an die Studenten verteilt.

Ich war sehr froh, in einer Unterkunft mit eigener Küche wohnen zu können, weil ich gerne selber koche. Ich habe also keinen Meal Plan gebucht, was ich eigentlich auch nicht bereue. Den

Erzählungen anderer Studenten nach, war das Essen in der Mensa nicht besonders gesund. Außerdem gab es auf dem Campus eine Pizzeria und noch drei weitere kleine Restaurants, wo ich mir etwas zu essen holen konnte.

Schon vor meiner Anreise hatte ich mich für ein Einzelzimmer in einem Apartment mit vier Zimmern angemeldet. In meinem Apartment hatte ich drei Mitbewohnerinnen: zwei Amerikanerinnen und eine Koreanerin. Dies war um einiges teurer als ein Doppelzimmer, jedoch war es mir persönlich das Geld wert, weil ich somit meine Ruhe hatte. Am Anfang hatte ich mich sehr über die amerikanischen Mitbewohnerinnen gefreut, weil ich mich strebte meine englische Sprache verbessern zu können. Jedoch hatte ich mit den Nachbarinnen ein bisschen Pech gehabt. Diese waren nämlich nicht so besonders kommunikativ. Die Eine hat den ganzen Tag Computerspiele gespielt. Die andere war nie da, weil die noch nebenbei gearbeitet hat. Die koreanische Mitbewohnerin wollte nur zu ihren Landsleuten den Kontakt halten. Aber es war auch nicht so schlimm, weil ich so mich besser auf meine Hausaufgaben konzentrieren konnte. Außerdem war ich durchaus zufrieden mit dem Wohnheim. Während der Orientierungswoche ist es mir aufgefallen, dass ein Großteil der internationalen Studenten aus Südkorea kamen. Dies ist einerseits gut, da man nicht nur die amerikanische Kultur besser kennenlernt, sondern auch die koreanische, welche ich vorher kaum kannte. Andererseits trifft man dadurch auch wesentlich weniger Studenten aus anderen Ländern.

6. Sonstiges

Das Studium an der University of Central Missouri ist anders gestaltet als ich es in Deutschland erlebt habe, weil man wesentlich mehr Leistungen während des Semesters erbringen musste. In einem Kurs zum Beispiel musste ich zwei short Stories und zehn Papers mit Übungen für das kreative Schreiben machen. Im Kurs amerikanische Literatur musste ich fünf Bücher lesen und darüber Essays schreiben. Das Lesen empfand ich aber nicht so schlimm, weil ich das Lesen mag. Den Inhalt fand ich auch sehr spannend. In der englischen Grammatik musste ich wöchentlich online Übungen machen, viel lesen, drei Klausuren und zwei Essays schreiben, zwei Präsentationen, und ein Forschungsprojekt machen. Die Prüfungsleistungen wurden über das ganze Semester verteilt und gingen dann alle zum Schluss in die Endnote. Da ich es aus Deutschland gewohnt bin alle bewerteten Leistungen erst am Ende des Semesters abzuleisten, habe ich es als sehr stressig empfunden. Zu diesem ständigen Stress kam der Stress der Prüfungsphase in der Mitte und am Ende des Semesters hinzu. Auch wenn die vielen Tests während des Semesters zunächst ungewohnt waren, halfen sie mir den Lernstoff besser zu verstehen. Das Auslandssemester hat mir gezeigt wie sinnvoll es ist sich auch während des Semesters intensiv mit dem Lernstoff zu beschäftigen. Am Ende des Semesters stellten die Klausuren keinen Stressfaktor mehr für mich dar, weil ich mich bereits während des ganzen Semesters mit dem Stoff auseinandergesetzt habe. Außerdem kann ich ehrlich sagen dass ich in jedem Kurs sehr viel Spaß hatte und sehr gerne gelernt habe. Der Umgang mit Dozenten war locker und freundschaftlich.

7. Was ist tunlichst zu vermeiden?

Vor meinem USA Aufenthalt habe ich hier in Deutschland eine Krankenversicherung für meine Reise beim ADAC abgeschlossen. Damit hatte ich ein paar Probleme, weil mich die UCM zu einer zusätzlichen Krankenversicherung in den USA verpflichten wollte. Ich fand es aber unfair zwei mal für eine Versicherung zu bezahlen. Außerdem enthielt meine Reiseversicherung aus Deutschland die besseren Leistungen. Zum Glück gab es eine Möglichkeit über ein Waver Portal meine deutsche Versicherung anerkennen zu lassen. Dafür musste ich mit der Vertreterin der deutschen Versicherung Kontakt aufnehmen und mir die Unterlagen mit den Versicherungsleistungen auf Englisch zuschicken lassen. Diese Unterlagen habe ich dann beim Waver Portal hochgeladen und nach einiger Zeit eine Zusage bekommen. Ich war froh darüber die amerikanische Versicherung im Endeffekt nicht bezahlen zu müssen. Daher kann ich empfehlen hier in Deutschland die Reiseversicherung abzuschließen, weil diese die besseren Leistungen zum günstigeren Preis bietet.

Was man auch nicht vergessen darf sind die Regelungen zum Gebrauch von Alkohol. Man darf in der Öffentlichkeit weder Alkohol trinken, noch offen mit sich rumtragen. Des Weiteren sollte man auch keinen Minderjährigen Alkohol anbieten. Jegliche Art des Alkoholgenusses ist ab 21 Jahren erlaubt und man wird immer nach Ausweis gefragt wenn man ein paar Bierchen von der Tankstelle holen will. Ein weiterer Punkt den ich anders machen würde ist meine Unterkunft. Leider habe ich erst nach meiner Rückkehr erfahren dass es off campus, nicht weit von der UCM entfernt, viel schönere Wohnanlagen für das gleiche Geld gibt. Ein Außenbecken vor dem Haus zu

haben, wie bei Evolution Villages, wäre viel schöner gewesen. In so einer Anlage würde sich mein Auslandsaufenthalt mir wie Urlaub anfühlen. Da es im Sommer sehr heiß wird, hat mir es sehr gefehlt. Einen See wo man schwimmen kann gibt es dort auch nicht. Es gibt eine Schwimmhalle, wo ich auch fast jeden Tag war, aber dort kann man sich nicht sonnen. Hier in Deutschland, wenn das Wetter erlaubt, lese ich meinen Unikram immer am Waller See. Denjenigen die diese Tatsache nicht so wichtig finden kann ich die Crossing Apartments, wo ich gewohnt habe, sehr empfehlen.

8. Nach der Rückkehr

Nach der Rückkehr muss man einen Erfahrungsbericht schreiben. Der Erfahrungsbericht sollte nicht länger als einen Monat nach der Rückkehr auf Mobility Online hochgeladen werden. Dazu gibt es einen Leitfaden. Den Leitfaden findet man im Downloadbereich von Mobility Online und auch auf der Homepage des International Office der Universität Bremen. Mir wurde er aber auch per E-Mail zugeschickt. Mein Learning Agreement habe ich kurz vor meiner Heimreise von der Beauftragten für die Austauschstudenten, Suzanne Beck, unterschreiben lassen. Dieses Dokument benötigt allerdings noch eine zusätzliche Unterschrift von der Fr. Wachsmuth. Suzanne Beck ist auch für ein offizielles Transcript of Records zuständig. Dieses wird per Post an die Heimeinrichtung zugeschickt, sobald man ein Zero Balance auf dem Student Account hat. Mit dem Transcript of Records, sowie dem ausgefüllten Antrag auf Anerkennung geht man zu seinem jeweiligen Anerkennungsbeauftragten und lässt sich das unterzeichnen. Dann gibt man alles beim ZPA ab und schon bald sollten die Kursanrechnungen auf PABO zu sehen sein.

9. Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass mein Auslandssemester in Amerika eine wunderschöne Zeit war, an die ich mich sehr gerne erinnern werde. Der Aufenthalt hat mich persönlich auf viele Art und Weisen bereichert. Mein Englisch hat sich verbessert. Mir fällt es jetzt leichter fließend zu sprechen und Texte auf Englisch zu schreiben. Englische Grammatik ist ein Kurs den es in der Uni Bremen noch nicht gibt. Alle Kurse sind sehr gut organisiert, sodass man schon vom ersten Tag an genau weißt, was von einem erwartet wird. Am ersten Tag eines jeden Kurses bekommt man ein Syllabus, auf dem steht was man im Laufe des Semesters abgeben muss, wann die Prüfungen sind und wofür man die Noten bekommt. Dazu habe ich Menschen aus anderen Länder kennengelernt und den kulturellen Austausch genossen.

Sicherlich war die Vorbereitung meines Auslandssemesters ein großer Aufwand aufgrund der umfangreichen Bewerbungsunterlagen und der Beantragung eines Visums. Aber der Aufwand ist es in jedem Fall wert. Dieses Semester war sehr lehrreich für mich, weil ich persönlich und professionell an diesem Abenteuer gewachsen bin. Der wöchentliche Arbeitsaufwand ist definitiv höher als in Bremen, jedoch kann man einfacher alle Kurse mit guten Noten abschließen. Die Prüfungsleistungen sind in der USA ganz anders als in Deutschland. Während man in Deutschland den Stoff des gesamten Semesters für eine Prüfung am Ende des Semesters lernt, muss man in Amerika immer wieder kleine Prüfungsleistungen ablegen und aus diesen Teilnoten entsteht dann die Gesamtnote.

Mit allen Kursen war ich total zufrieden. Die haben mir sehr viel Spaß gemacht. Alle Professoren waren großartig. Andere Mitarbeiter waren auch sehr freundlich und haben mir immer sehr schnell und ausführlich geantwortet. Generell fand ich es erstaunlich, dass ich innerhalb kürzester Zeit, manchmal waren es ein nur paar Stunden, eine Antwort auf meine Mails bekam. Deshalb habe ich mich dort sehr gut aufgehoben gefühlt. Außerdem habe ich viele tolle Leute kennengelernt. Meines Empfindens nach unterscheiden sich die Amerikaner kulturell von uns Deutschen nur sehr wenig. Das einzige was ich ein bisschen merkwürdig fand waren die Fußwege die plötzlich im Nichts endeten und die Fußgängerampeln die an manchen großen Kreuzungen gar nicht existierten. Was ich noch als komisch empfand war zum Teil die Kleidung der Einheimischen. Sehr viele liefen in der Uni einfach mit Badelatschen herum, und manche hatten sogar einen Schlafanzug an. Aber alle Leute die ich dort getroffen habe waren freundlich und hilfsbereit. Ein Auslandssemester an University of Central Missouri zu verbringen kann ich jedem empfehlen. Ich musste zwar sehr viel mehr während des Semesters machen als in Deutschland. Aber insgesamt war das Auslandssemester eine sehr gute Vorbereitung auf die Bachelorarbeit, da ich dadurch meine Englischkenntnisse verbessern konnte.

10. Fotos



Crossing Apartments



James C. Kirkpatrick Library



Martin Building



Friendship Tower



Audrey J. Walton Stadium at Vernon Kennedy Field



University of Central Missouri



Downtown



Old Drum Dog



Train



University Chapel



Fun with international students